

Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 86 (1992)
Heft: 12

Artikel: Gehörlosen-Verein St. Gallen : Besichtigung der Molkerei "Säntis" in Gossau
Autor: Müllhaupt, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-924703>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fortsetzung von Seite 4

Entscheidungsbefugnis. Die Aufsichtskommission ist nach politischen Parteien zusammengesetzt. Der Regierungsrat gelangt an die Parteisekretariate und diese wiederum haben das Vorschlagsrecht für diese Kommission. In Münchenbuchsee ist ein Elternvertreter in der Aufsichtskommission.

Elternmitarbeit

Die Mitarbeit der Eltern findet auf verschiedene Arten statt: Besuche der Schulklassen, Elternabende, im wöchentlichen Schulcafé können sich Lehrer und Eltern zum Gespräch treffen. Auch Beiträge von Eltern zu Schulstunden oder zum Schulbulletin etc. können Formen der Mitarbeit von Eltern sein. Die Fünftage-Woche wurde zum Bei-

spiel auf Antrag der Eltern in Münchenbuchsee eingeführt. Die anderen anwesenden Schulvorsteher, Direktoren oder Schulleiter erläuterten kurz ihre Organisationsform. Nachfolgend die Voten der anwesenden deutschschweizer Schulen:

St. Gallen

Die Sprachheilschule St. Gallen hat eine private Trägerschaft und wird als Verein geführt. Der Stellenplan, das Budget und die Löhne werden vom Erziehungsdepartement genehmigt. St. Gallen ist also ein privater Verein, untersteht schulisch jedoch der Erziehungsdirektion.

Zürich

Die Kantonale Gehörlosenschule von Zürich ist eine staatliche Schule. Die Kommissionen sind jedoch nicht nach politischer Zugehörigkeit zusammengesetzt.

Landenhof

Der Landenhof hat die gleiche Struktur wie Wabern. Die Kommissionen werden je nach momentanem Bedürfnis zusammengesetzt.

Riehen

Die Organisation ist wie in Wabern, jedoch hat Riehen keine Schul- und Heimkommission. Der Stiftungsrat ist nach Berufen gewählt. Erzieherische Fragen werden an den Teamsitzungen zwischen Schulleitung und Mitarbeitern/-innen besprochen. Eltern werden in Riehen auch bei aktuellen Fragen miteinbezogen. An den Teamsitzungen sind keine Eltern vertreten.

Hohenrain

Hohenrain ist eine staatlich geführte Schule. Die Kommissionen sind ebenfalls politisch zusammengesetzt wie in Münchenbuchsee.

Zusammenfassend:

Grundsätzlich gibt es zwei verschiedene Schulsysteme: privat und staatlich geführte Schulen.

Innerhalb dieser beiden Gruppen gibt es jedoch von Schule zu Schule auch noch Unterschiede.

Das gegenseitige Vertrauen und Interesse ist wichtig. Eine Diskussionsbasis ist gelegt. An diversen Schulen sind die Eltern schon stark miteinbezogen und auch in den Gremien vertreten.

Die Schulen zeigten Interesse an der Zusammenarbeit mit den Eltern der hörgeschädigten Kinder. Will die SVEHK weitere Vertretungen erreichen, liegt es jetzt an ihr, beziehungsweise an den Regionalgruppen der Elternvereinigungen, konkrete Vorstösse bei den entsprechenden Instanzen zu machen. ■

Gehörlosen-Verein St. Gallen

Besichtigung der Molkerei «Säntis» in Gossau

A. Müllhaupt

An der Generalversammlung 1992 haben wir beschlossen, am 8. April eine Besichtigung «Molkerei Säntis in Gossau» zu organisieren. Die Besichtigung «Findus in Rorschach» wurde wegen hygienischen Gründen abgesagt.

Der Treffpunkt war am Hauptbahnhof St. Gallen zwischen 8.00 Uhr und 8.30 Uhr. Dann fuhren wir zusammen mit dem Trolleybus und anschliessend mit dem Bus nach Gossau. In Gossau kamen 27 Teilnehmer, inkl. drei Personen von weit her.

Warum schreibt man: «Säntis Milchverband St. Gallen-Appenzell»?

Dienstleistungen vom Bauern bis zum Konsumenten. Ganz nahe beim Bahnhof Gossau wurde im Jahr 1921 eine Molkerei «Floralp» gebaut, im Jahr 1970 vergrössert. Denke mal, sogar der Boden bei der Bahnlinie war sehr günstig, und im Jahr 1977 konnte noch ein grösseres Gebäude «Säntis» gebaut werden. Drinnen im Gebäude gibt es ganz moderne Einrichtungen. Mit grosser Spannung haben wir die Molkerei genau angeschaut, wie rohe Milch bis zum Schluss verarbeitet wird. Wir waren besonders froh, dass zwei hilfsbereite Dolmetscherinnen uns übersetzt ha-

ben, was der Geschäftsführer oder die Betriebsleiterin uns geschildert haben. Etwa eine Million Liter frische Milch müssen jeden Tag (auch sonn- und feiertags) eingesammelt und sofort zu verschiedenen Produkten verarbeitet werden. Ja, eine grosse Leistung, dank der ganz modernen Maschine mit Computersteuerung. Vorher erfolgt noch eine Labor-Kontrolle wegen unsauberer Milch und anderer Möglichkeiten. Wir verstanden wenig vom Labor, da es so kompliziert ist.

«Mein Erlebnis im zweiten Weltkrieg: Während des zweiten Weltkrieges wurden viele Bauern bestraft, weil die Milch mit Wasser verdünnt wurde, weil einige Bauern keine Lebensmittelkarten im Besitz hatten oder sogar heimlich Butter, Fett und Käse verkauften. Magermilch trank ich meistens mit Ovomaltine.»

Die Dolmetscherinnen sagten uns, dass es während der Verarbeitung sehr viel Lärm gibt, aber für uns spielte es keine Rolle. Sogar das Personal trägt Ohren-Pfropfen.

Ein Gebot ist: Alles wird sauber und reinlich geputzt. Immer wieder muss man viel mit Wasser spritzen. Wir glauben, dass so viel Wasser vergeudet wird. Es stimmt nicht. Das Wasser ist überhaupt kostbar wie Gold. Das zeigt

eine wunderbare Erfindung und sogar eine eigene Kläranlage, um Wasser zu reinigen und wieder zu verwenden. Das ist praktisch und sparsam.

Wenn die Produkte fertig verpackt sind, werden sie auf Paletten verladen und in den Kühlräumen aufgestapelt. Man kann bis zum vierten Stock empor aufladen auf mehrere Gestelle. Es wird in grossem Tempo gearbeitet. Grossartig und modern, genug Arbeit, kein Arbeitsmangel. Der Leiter sagte: «Vorläufig kommt es nicht in Frage, dass sich noch mehr Arbeiter bewerben. Im Ganzen sind es 170 Personen.»

Rund 36 Millionen Liter Milch und Milchdrink werden in einem Jahr verarbeitet. Pro Jahr kommen aus der Molkerei «Säntis»: Pastmilch: 17 Millionen Liter; UHT-Milch: 19 Millionen Liter; Joghurt: 21 Millionen Becher; Ice-Cream: 105 t; Fruchtsäfte: 4 Millionen Liter; Chäschüechli/Pizzen: 164 000 Packungen; Käse: 1261 t, davon abgepackt 477 t.

Im Prospekt steht geschrieben:

Weil Frische hier oberstes Gebot ist, beginnt ein Teil der 170 Mitarbeiter schon morgens um 2.00 Uhr mit den Vorbereitungen für die tägliche Verteilung der Frischprodukte. Um 4.00 Uhr fahren dann bereits die ersten Kühlwagen weg. 40

Lastwagen voll werden im Durchschnitt täglich verteilt, oft bis ins kleinste Bergdorf, aber auch an grosse Milch- und Lebensmittelläden in Städten und Dörfern sowie an die Auslieferungszentralen der Grossverteiler.

Man kann bei Milchschwemme trotzdem weiter verarbeiten. So kommt die Milch nach Sulgen in die Milchpulverfabrik. Von dort aus wird das Milchpulver in Büchsen nach Afrika und Lateinamerika für hungernde Völker geliefert.

Die Führerin zeigte uns noch den kältesten Kühlraum. Da staunten wir und sahen, dass im Lager so viele Gefässe mit verschiedenen Fruchtsäften und Früchten sind. Diese sind für die Joghurt-Herstellung bestimmt.

Am Schluss durften wir in der Kantine noch verschiedene Joghurts ausprobieren. Sie schmeckten ausgezeichnet. Wir hätten gerne einige Sachen mitgenommen, aber der Betriebsleiter sagte: «Es geht nicht gut, da der Weg nach Hause weit ist und das Joghurt verdirbt. Einige von uns haben gelacht: Kein Problem – wir können ja in der Molkerei frische Joghurts kaufen!

Wir danken ganz herzlich, für die gute Führung und vor allem den zwei Dolmetscherinnen. Wir wollen diese Besichtigung in guter Erinnerung behalten. ■